

1. Einleitung

Mit dem Ende des Ost-West-Konfliktes sowie mit dem in den 1990er Jahren eingesetzten Globalisierungsprozess¹ ergingen an die russische nationale Außen- und Sicherheitspolitik neue Impulse. Mit der Auflösung der militärischen Rivalität zwischen zwei ideologischen Systemen stand eine ökonomische Interdependenz ganz oben auf der außen- und sicherheitspolitischen Agenda, während die wirtschaftliche Komponente im Dienste der Regulierung der internationalen Beziehungen sowie politische Instrumente für wirtschaftliche Prosperität von den Staaten zunehmend eingesetzt wurden.

In der westlichen Politikforschung wird der Zusammenbruch der Sowjetunion vor allem auf die Rückständigkeit ihrer Volkswirtschaft zurückgeführt². Eben die fehlenden Wirtschaftskapazitäten für die Bedienung des Supermachtstatus ließen einige Beobachter dieses Manko betonen. So nannte Paul Dibb die Sowjetunion eine „unvollkommene“ („*incomplete*“) Supermacht³ und Zbignew Brzezinski beschrieb die Sowjetunion als eine „eindimensionale Supermacht“, bezogen auf ihre militärischen Kapazitäten⁴.

Überwiegend die russische „westliche Politik“ stand im Fokus der politikwissenschaftlichen Untersuchungen nach dem Ende des Kalten Krieges, obwohl die asiatische Region in den 1990er Jahren zunehmend in den Mittelpunkt des russischen außenpolitischen Interesses rückte. In der offiziellen russischen Rhetorik verstärkte sich das Verständnis für ein problematisches und zögerndes Einschließen der Russischen Föderation in die Prozesse der europäischen politischen Integration. Außenwirtschaftliche Verflechtungen der ehemaligen

¹ Unter Globalisierung wird primär eine zunehmende transnationale Verflechtung im wirtschaftlichen Bereich (z. B. als grenzüberschreitende Kapitalbewegungen; Direktinvestitionen) verstanden.

² Siehe mehr dazu: Clifford G. Daddly: *The Price of the Past: Russia's Struggle with the Legacy of a Militarized Economy*, Washington, D.C.: Brookings Institution Press, 1996.

³ Vgl. Paul Dibb: *The Incomplete Superpower*, London: Macmillan, 1988.

⁴ Vgl. Zbignew Brzezinski: *The Soviet Union: Her Arms, Problems and Challenges to the West*, in: *The Conduct of East-West Relations in the 1980s*, Adelphi Papers, No.189, London: Brassey's for IISS, 1984.

Partner und Alliierten - der RGW-Staaten und der sowjetischen baltischen Republiken - wurden zunehmend mit der Europäischen Union ausgebaut. Die Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) erwies sich aufgrund unterschiedlicher wirtschaftlicher und politischer Interessen der beteiligten Staaten nicht als vitale Organisation. Darum stellte sich für Russland unvermeidbar die Frage nach der Erweiterung seines politischen und wirtschaftlichen Engagements in Richtung des angrenzenden Nordostasiens.

Die Schwierigkeit der Integration Russlands in die ostasiatische Gemeinschaft war aber dadurch gekennzeichnet, dass die Machtattribute der nordostasiatischen Staaten⁵ von den wirtschaftlichen Faktoren in den 1990er Jahren geprägt waren. Im Bereich der nationalen außen- und sicherheitspolitischen Strategien der Staaten des asiatisch-pazifischen Raumes ist allgemein eine starke Konzentration auf den Aspekt der „wirtschaftlichen Sicherheit“ festzustellen, während die ökonomischen Faktoren über die konventionelle Auffassung der Sicherheitspolitik an Bedeutung für das internationale Agieren der Staaten gewannen.

Der Grundsatz, dass nationale Machtansprüche in der Region nicht mehr vordergründig durch militärische Stärke durchgesetzt werden konnten - wozu die traditionell geostrategisch orientierten Ordnungsvorstellungen an der Spitze des regionalen außen- und sicherheitspolitischen Orientierungskonzeptes der Sowjetunion dienten -, sondern mit Hilfe ökonomischer Potenziale, die eine neue Form zwischenstaatlicher Kooperation nach dem Ende des Kalten Krieges voraussetzten, beschwörte eine geschwächte Präsenz Russlands in der Region herauf. Japan bildete die wirtschaftliche Vormacht in Ostasien. Die VR China strebte daran, ihre politische und wirtschaftliche Position aufzubauen, um zu einem führenden „*global player*“ zu werden. Südkorea war eines der erfolgreichsten Entwicklungsländer, welches sich trotz der geringen Ressourcenreserven und Abhängigkeit von amerikanischer Hilfe zu der zwölftgrößten Volkswirtschaft der Welt entwickelte. Nur Russland erfuhr einen Statusverlust: Die heranwachsende demographische Krise, die für die Einbeziehung des internationalen Kapitals fehlende Infrastruktur sowie das Problem der Instandhaltung der in der Region dislozierten strategischen Streitkräfte stellten primäre Rückständigkeitsfaktoren

⁵ Japan, die Volksrepublik China und beide Staaten der koreanischen Halbinsel.

für den Staat in der fernöstlichen Region dar. Ob die Effektivität des Engagements Russlands in der Region nach dem Ende des Kalten Krieges tatsächlich wesentlich von den wirtschaftlichen Faktoren abhängig war, ist bisher in der politikwissenschaftlichen Forschung nicht geklärt. Darum bietet es sich an, die Frage nach der Bedeutung, den Rahmenbedingungen und den Herausforderungen der russischen Außen- und Sicherheitspolitik in Nordostasien anhand einer Analyse der Wirkungszusammenhänge zwischen wirtschaftlichen Erwägungen und des außen- und sicherheitspolitischen Agierens Russlands aufzuwerfen. In dieser Hinsicht ist es maßgeblich zu untersuchen, ob sich in der regionalen russischen Außen- und Sicherheitspolitik eine Kontinuität des Primats militärischer Faktoren identifizieren lässt. Zu fragen ist, über welches wirtschaftliche Potenzial Russland für die Einbindung in Nordostasien verfügt und in welchem Maße das Land selbst sowie die Nachbarstaaten von diesen Ressourcen profitieren können.

Die in der vorliegenden Studie vertretene These lautet deshalb, dass das regionale Auftreten sowohl des zaristischen, des sowjetischen als auch des sich transformierenden Russland politische Prioritäten mit wirtschaftlichen Interessen eher selten, und falls überhaupt in beschränktem Umfang in Einklang zu bringen verstand. Gegenstand der Analyse ist die Effektivität der von Russland eingesetzten Instrumente zur Stärkung seines Engagements in Nordostasien angesichts veränderter weltpolitischer Umstände. Vier zentrale Fragen sollen in diesem Zusammenhang beantwortet werden:

- Wie hängen die politischen Faktoren und die wirtschaftlichen Beziehungen in Nordostasien zusammen und was bewirken diese Zusammenhänge?
- Wodurch wird die Kontinuität des Engagements Russlands in Nordostasien charakterisiert?
- Inwieweit wurden die wirtschaftlichen Komponenten bei der Formulierung der russischen Außen- und Sicherheitspolitik hinsichtlich Nordostasien berücksichtigt?
- Inwieweit bestimmten die wirtschaftlichen transnationalen Beziehungen die Gestaltung der russischen Außen- und Sicherheitspolitik in Nordostasien in den 1990er Jahren?

Ziel der angestrebten Arbeit ist die Analyse der Rolle wirtschaftlicher Interessen bei dem internationalen Auftreten Russlands sowie die Reflexion der politischen Bestrebungen durch den Stellenwert der russischen außenwirtschaftlichen Beziehungen in Nordostasien. Die Untersuchung soll die außenpolitischen Handlungsmaximen Russlands gegenüber den Staaten der Region sowie die wirtschaftlichen Interessen der Nachbarstaaten darstellen. Über die bloße Deskription hinaus will die Untersuchung zur Kritik einer traditionellen geostrategisch bedingten Konzeption der Außen- und Sicherheitspolitik Russlands in Nordostasien beitragen.

Im Mittelpunkt der Analyse stehen die Regionalmächte wie Japan, die VR China, die Republik Korea und die Demokratische Volksrepublik Korea. Die externe Macht – die USA – wird in der Arbeit nicht berücksichtigt, da die Überschneidung von wirtschaftlichen Interessen Russlands und der Vereinigten Staaten in den 1990er Jahren vor allem auf der europäischen Bühne zu beobachten war.⁶ Allerdings legte das Ausschließen Russlands aus den koreanischen Gesprächen einen Schatten auf die russisch-amerikanischen Beziehungen in Asien. Außerdem machte Moskau Washington Vorwürfe für seine Unterstützung der beharrlichen Position Tokios in der Kurilen-Frage sowie für die Verschlechterung des russischen Images in Asien durch fortführende Dislozierung der amerikanischen Streitkräfte auf japanischen Militärbasen. Russlands abgekühlte Haltung gegenüber dem ehemals ideologischen Alliierten Nordkorea brachte auch einen von Moskau nicht erwarteten Effekt mit sich – in dem entstandenen Vakuum versuchten die USA ihre Interessen durchzusetzen. Russlands Kritik war auch gegen die von den Vereinigten Staaten unternommenen Versuche gerichtet, Russland aus dem regionalen Waffenmarkt auszuschließen. Vladimir Ivanov fasste zusammen:

„Russia is not important for the United States at present and is unlikely to be so in the future. Under these circumstances, it is unlikely that Washington will press ahead with the creation of an economic and diplomatic environment to

⁶ Vgl. James E. Goodby: *Europe Undivided: the New Logic of Peace in U.S.-Russian Relations*, Washington, D.C.: United States Institute of Peace Press, 1998; Carls O. Helvie: *Homelessness in the United States, Europe, and Russia. A Comparative Perspective*, Westport: Bergin&Garvey, 1999.

encourage Russian interaction with the region. Moreover, defense contracts signed by Russian arms exporters in the region, including increased competition in arms sales to ASEAN countries, e.g., Malaysia can be interrupted as affecting the interests of the United States as well as ,undesirable‘ arms and technology transfers to China and India. Moreover, broader access to the regional markets for Russian-made military hardware provides additional resources for the survival of the US public enemy number one, the Russian military-industrial complex.“⁷

Die Analyse vollzieht sich auf drei komplexe Ebenen:

1 – Bevor der Stellenwert Russlands in der nordostasiatischen Region untersucht wird, werden Grundsätze der internationalen Beziehungen der nordostasiatischen Staaten sowie die Dynamik und Ansätze der Machtkonstellation in Nordostasien dargestellt, die das Verhältnis zwischen Politik und Wirtschaft in der Region erklärbar machen.

2 – Es wird ein Versuch unternommen, die Kontinuität in der außen- und sicherheitspolitischen Agenda Russlands sowie die Stellung des wirtschaftlichen Aspektes bei der Formulierung des internationalen Auftretens des Staates festzustellen.

3 – Eine Analyse der Richtlinien der Außenpolitik der Russischen Föderation in Nordostasien nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion wird unter einem vergleichenden Blickwinkel mit den Prioritäten der Nachbarstaaten in der Region durchgeführt.

Obwohl in der politikwissenschaftlichen Forschung unterschiedliche Probleme und Zusammenhänge in der russischen Außen- und Sicherheitspolitik sichtbar gemacht wurden, sind nur selten Bemühungen auf die Analyse der Wechselwirkung zwischen außen- bzw. sicherheitspolitischen und wirtschaftlichen Faktoren allgemein und in regionalen Perspektiven insbesondere ausgerichtet. Für den Versuch, einen kritischen Ausblick auf den

⁷ Vladimir I. Ivanov: Russia and the United States in Northeast Asia and the Russian Far East. Economics or Defense?, in: Tsuneo Akaha (Hg.): Politics and Economics in the Russian Far East, Changing Ties with Asia-Pacific, London: Routledge, 1997, S. 137-156, hier S. 141.

Forschungsstand der russischen Außen- und Sicherheitspolitik in den 1990er Jahren zu machen, scheint es sinnvoll, auf zwei Aspekte einzugehen. Zum einen soll eine allgemeine Analyse des Forschungsstandes der russischen Außen- und Sicherheitspolitik nach dem Ende des Kalten Krieges durchgeführt werden. Zum anderen soll die Bedeutung der Problematik der russischen Nordostasienpolitik im allgemeinen Kontext der politikwissenschaftlichen Erforschung der Internationalen Beziehungen betrachtet werden.